

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
Die einspalt. Zeile 15 ct  
bei Anstufungserhöhung  
durch Geschäftsst. 30 ct  
Zeilame. Zeile 30 ct  
Bei späterer Aufnahme  
entsprechender Nachsch.  
der im Falle des Mahn-  
verfahrens. hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für telegraphische Nachträge sind  
seine Gewichte berechnen.

Preis einzelner Hefen:  
in Neuenbürg M 1.20.  
Durch die Post im Ort-  
und Oberamts-Verkehr  
M 1.80; im sonstigen  
Land. Verkehr M 1.90  
und 30 Pf Postbestellgeld.

Verlagsanstalt  
in Neuenbürg die  
Königliche Buchdruckerei  
Neuenbürg Nr. 24 bei der  
D.M.-Co. Verlags-Vertrieb.  
Telegraphische Nachrichten  
„Enztäler“, Neuenbürg.

Nr. 176.

Neuenbürg, Mittwoch den 31. Juli 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Juli (WTB.) Amtl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-  
prinz Rupprecht von Bayern

Kege nächste Erkundungstätigkeit. Teil-  
angriffe der Engländer in Gegend Merris (nörd-  
lich der Lys) und beiderseits von Kilette (süd-  
lich von Arras) wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

An der Kampffront griff der Feind unsere  
neuen Linien nördlich des Durcq und unsere  
Stellungen auf den Waldhöhen südwestlich von  
Reims mit starken Kräften an. Franzosen,  
Engländer und Amerikaner wurden unter schwe-  
ren Verlusten für den Feind auf ihrer ganzen  
Angriffsfront zurückgewiesen.

Der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe  
war gegen die Front Hartennes—Here en Tar-  
denois gerichtet. Hier führten die Angriffs-  
wellen des Gegners am Vor- und Nachmittag  
immer wieder von Neuem an.

Vor und an unseren Linien, teilweise in  
unseren Gegenstößen brachen ihre Anstürme zu-  
sammen. Am Nachmittag dehnte der Feind  
seine Angriffe über Here en Tardenois nach dem  
Osten bis zum Walde von Menniers aus. Sie  
hatten ebensowenig Erfolg wie Teilangriffe, die  
er am Morgen im Walde von Menniers, in  
den Abendstunden in breiter Front westlich von  
Viller en Tardenois führte.

Südwestlich von Reims wiederholte der Feind  
zwischen Chambray und Ribny, an einzelnen  
Stellen bis zu 5 Mal, seine Angriffe und legte  
bis zum späten Abend heftige Teilangriffe fort.  
Er wurde überall blutig abgewiesen.

In der Champagne vertrieben wir südlich  
vom Fichtelberg den Feind aus Gräben, die er  
seit seinem Vorstoß am 27. Juli noch besetzt  
hielt und nahmen einen feindlichen Stützpunkt  
nordöstlich von Perthes.

Lein. Löwenhardt errang seinen 46. Lustflieg.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 30. Juli, abends. (WTB. Amtlich.)  
Nach seiner Niederlage am gestrigen Tag verhielt  
sich der Feind heute ruhig.

### Bomben-Attentat auf Feldmarschall von Eichhorn und seinen Adjutanten.

Kiew (Ukraine), 30. Juli, abends. (Amtlich.)  
Gegen Feldmarschall von Eichhorn und seinen  
persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Dreßler  
wurde nachmittags 2 Uhr auf dem Wege vom  
Kasno zur Wohnung in deren unmittelbaren  
Nähe durch einen in einer Droische heranziehenden  
Wagen ein Bombenattentat verübt. Beide  
sind schwer verletzt. Der Attentäter und Kutscher  
sind verhaftet. Bisherige Feststellungen deuten  
auf Urheberchaft der sozialrevolutionären Partei  
in Moskau hin, hinter der erfahrungsgemäß die  
Entente steht.

Kiew, 30. Juli. Generalfeldmarschall von  
Eichhorn ist heute abend 10 Uhr seinen Ver-  
letzungen erlegen; kurz vor ihm desgleichen  
Hauptmann von Dreßler.

#### Feindliche Fliegerangriffe.

Stuttgart, 30. Juli. (GRG.) In vergangener  
Nacht warf ein feindlicher Flieger einige Bomben  
auf ein Dorf im württembergischen Schwarzwald.  
Die Bomben fielen sämtlich in die angrenzenden  
Waldungen. Verletzt wurde niemand.

Karlsruhe, 30. Juli. (GRG.) Mehrere  
feindliche Flieger, die heute Nacht über Mittelbaden  
kreisten, warfen eine Anzahl Bomben in ein Ge-  
fangenenlager. Weiteren Schaden verursachten sie nicht.

Köln, 30. Juli. (WTB.) Die „Köln. Ztg.“  
meldet aus Bielefeld: Fliegerleutnant Reulhoff  
aus Herford, der am 21. Juli seinen 39. Gegner  
im Luftkampf besiegte, ist seit Donnerstag von einem  
Flug nicht zurückgekehrt. Das Flugzeug ist,  
nach dem Herforder Kreisblatt, hinter den feindlichen  
Linien gelandet. Das Schicksal Reulhoffs ist un-  
gewiß.

#### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 29. Juli. (WTB. Amtlich.) Im  
Sperrgebiet um England wurden 15000 BRZ.  
versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

#### Zum 1. August 1918.

Von D. Traub-Vortmann.

Berge liegen hinter uns. Abgründe sind überbrückt.  
Nöte bezwungen. Wenige ahnen ihre Zahl.  
Ein meilenweiter Weg, diese zweihundert Wochen!  
Kaum trägt das Auge noch in die Zeit von  
„Ehedem“.

Weißt du denn noch, wie es in der Friedenszeit  
ausgahnte? und weißt du noch, wie du auf  
die Höhe tratest 1914? Weißt du noch . . .

Wieder kommst du auf denselben Turm steigen und  
ein Luginsland halten, davor den Feinden  
graut.

Wir wollen's tun zum 1. August: Einheitslich schalle  
der Dank zum Himmel vom deutschen Land.  
Dass der Herr uns bis hierher wunderbar geholfen  
über unser Bitten und Verstehen.

Was bedeuten die paar Meilen eines Jugs orien-  
talischer Stippen durch Wüste und übers Ge-  
birge, von denen die Bibel erzählt.

Gemessen an dem Weg deutscher Infanterie von  
Bagdad bis Ipern! und von Finnland bis  
nach Nazdemon!

Aber ein liegt golden über jenen Wegen von Alt-  
Israel, die klare Erkenntnis, dass der Herr  
half und der Wille zum Sieg im gelobten  
Land.

Dass es doch heute wieder so wäre!  
Eine Erkenntnis schufen wir diese vier Jahre:  
Menschenwille ist unsterbliche Macht, aber  
Nicht-Mögen fährt zum Abgrund.

Nicht Verstand, nicht Herkunft scheidet die Menschen,  
wohl aber der Wille, sich führen zu lassen  
vor ewiger Schidung.

Oder liegen zu bleiben wie ein Klotz und zu sagen:  
„Ich kann nicht“.

Oder zu rechten und zu zweifeln und sich verstecken  
hinter hundert Gründen und tausend Bedenken,  
Statt dass man den Mut habe, zu sagen: „Ich will  
nicht!“

Gebirge sind mächtiger als der Mensch, und Ströme  
gewaltiger als Menschenhand:

Ihr Wille ist eingebettet in den Schoß der Natur  
und ihres Befehles. Weil sie ihm folgen,  
bleiben sie schön und erhaben.

Dem Mensch ist gegeben eins zu sein mit göttlichem  
Willen und in solcher Einheit die Schönheit  
von Berg und Strom zu übertreffen.

Oder sich zu widersetzen und in Zwiesältigkeit sich  
und andere unglücklich zu machen.

Zum ersten August erkenne das Volk seine Führung.  
Wer nicht ausdrückt, wozu ihn die Geschichte  
bestimmt, ist feig.

Wer heute zurückweicht, sündigt. Es gibt nur eine  
Sünde, die wider den Geist der Geschichte!

So laßt uns stille und laut danken am heutigen  
Tag; aber Willenstat sei der allererste Dank!

Wir halten aus, bis wir gesiegt. Das ist die ein-  
zige Forderung zum Glück. Hüte dich vor  
den Ohrenbläsern und Neummalkugen!

Wir halten aus, bis wir gesiegt. Dies Schlacht-  
geheiß von der Heimat stört unsere Feinde,  
stärkt unsere Brüder.

Wir halten aus, bis wir gesiegt. Wer dies Ge-  
lübde hält, dem hält auch der Weltenlenker  
sein Versprechen.

Der Ungeduldige kommt zu Fall. Wer Geduld  
hat, wie Blüte und Korn, der gewinnt.

Das walle Gott!

#### Rundschau.

Berlin, 30. Juli. (WTB.) Die Leistungen  
des deutschen Heeres während des 4. Kriegsjahrs  
kommen in folgenden Zahlen zum Ausdruck: Den  
Feinden wurden entzogen und von deutschen Truppen  
besetzt im Osten 198256 Quadratkilometer, in Ita-  
lien 14423 Quadratkilometer, an der Westfront  
5323 Quadratkilometer (das geräumte Gebiet an  
der Marne ist abgerechnet), im Ganzen 218002  
Quadratkilometer. Ferner halves unsere Truppen  
in Finnland 376602 Quadratkilometer, in der Uk-  
raine 452033 Quadratkilometer, in der Krim  
25727 Quadratkilometer. An Beute wurden einge-  
bracht 7000 Geschütze, 24600 Maschinengewehre,  
751972 Gewehre, 2867500 Artilleriemunition,  
102250900 Schuß Infanteriemunition, 2000 Flug-  
zeuge, 200 Fesselballone, 1705 Feldküchen, 300  
Tanks, 3000 Lokomotiven, 21000 Eisenbahnwagen,  
65000 Fahrzeuge. Die Zahl der im 4. Kriegsjahr  
gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838500.  
Somit hat die gesamte Gefangenenzahl die Höhe  
von nahezu  $3\frac{1}{2}$  Mill. erreicht.

Basel, 30. Juli. Der „Secolo“ meldet, daß  
nach der Ansicht der französischen Militärkritiker die  
Alliierten außerordentliche Vorbereitungen treffen,  
um die Westschlacht unter allen Umständen zur  
Entscheidung zu bringen. In den letzten Tagen  
seien sehr beträchtliche neue Kontingente auf fran-  
zösischem Boden eingetroffen. — Die „Morningpost“  
meldet aus Paris: Am Mittwoch wird der Minister-  
präsident im Heeresauschuß der Kammer Erklä-  
rungen zu der Zurückdrängung des Feindes von der  
Marne abgeben. Die französischen Militärkritiker  
fordern die Rückeroberung von Soissons, da Paris  
so lange als bedroht anzusehen sei, als Soissons  
im Besitz des Feindes bleibe.

Genf, 30. Juli. Der „Temps“ meldet von  
der Front: Unser Vorpostengelände bei Reims liegt  
wieder unter deutschem Feuer. Auch Verdun wird  
lebhaft vom Feinde beschossen. Bestimmte Anzeichen  
lassen erwarten, daß wir nicht mehr weit von der  
Gegenoffensive des Feindes entfernt sind. — Die  
„Times“ stellen fest, daß die Deutschen anscheinend  
unerschöpfliche Reserven besitzen. Ihre Haupttätig-  
keit bestehe darin, ihre Vorräte an Menschen intakt  
zu halten. Die Entente könne daher nur unter der  
einzigen Voraussetzung, daß mehrere Millionen  
Amerikaner zu ihr stoßen, darauf rechnen, das  
zahlenmäßige Übergewicht zu erlangen.

Bern, 30. Juli. Das „Berner Intelligenzblatt“ hält es für möglich, daß Frankreich sich nach den Erfahrungen des 15. Juli und unter dem Druck der politischen Strömungen wieder der gefährlichen Experimentalstrategie des letztjährigen Generalissimus Rivelle näherte. Die Folge wäre, so meint das Blatt, möglicherweise ein Systemübergang, nämlich zum Aufbrauch der Reserven.

Wien, 30. Juli. (WZ.) Das Herrenhaus hat gestern das Budgetprovisorium angenommen. Im Herrenhaus erklärte Graf Czernin gegenüber der unrichtigen Darstellung in einem Teile der Auslandspresse über den Schritt des Kaisers beim rumänischen König, daß der Schritt auf seinen Rat und unter seiner vollen ministeriellen Verantwortung geschehen sei. In Vrest habe er aus guter Quelle die Nachricht erhalten, daß der König von Rumänien seine isolierte und daher hoffnungslose Lage zu verstehen beginne und einen Weg suche, um sich mit Kaiser Karl in Verbindung setzen zu können. Ich teilte, so fuhr Graf Czernin fort, diesen Wunsch des rumänischen Königs Herrn Staatssekretär v. Kühnmann mit und riet dem Kaiser zu dem Schritt, der seitdem bereits verlaubar wurde. Er hatte den Erfolg, daß der letzte Verweigerungskampf der Rumänen vermieden und ein sofortiger Frieden herbeigeführt wurde. (Lebhafte Beifall.) Graf Czernin wiederholte, daß er die volle Verantwortung für diesen Schritt auf sich nehme. Es sei nicht die Aufgabe der Diplomatie, unter schweren eigenen Opfern den Kampf bis zur vollen Vernichtung des Gegners weiterzuführen, sondern sobald als möglich einen ehrenvollen Frieden zu erreichen.

Genf, 30. Juli. Der ehemalige rumänische Minister Take Jonescu, der sich in Paris befindet, wurde laut „Hef. Ztg.“ vom Präsidenten Poincaré, von Clemenceau und Bichon empfangen. Er begibt sich nach London.

Basel, 29. Juli. Das Ukrainische Büro meldet aus Kiew: Der ukrainische Ministerrat beschloß nach lebhaften Debatten, den Kadettenführer Mikulow und seine Parteigänger unter Polizeiaufsicht zu stellen und nächstens aus der Ukraine auszuweisen. — Nach polnischen Meldungen soll der Hetmann der Ukraine, Skoropadski, sein Amt niedergelegt und dem Erzherzog Wilhelm von Oesterreich übergeben haben.

Berlin, 30. Juli. Aus Kopenhagen, 29. Juli, wird der „Vossischen Zeitung“ berichtet: Der Eintritt Asquiths in die Regierung gilt für sicher. Er wird voraussichtlich kein Ministerium übernehmen, sondern das Amt des Lord-Kanzlers. Sein Zusammengehen mit der gegenwärtigen Regierung erfolgt ausschließlich unter dem Gesichtspunkt, daß die für Herbst ds. Jz. angeetzten Neuwahlen für das Unterhaus unter Hintanhaltung von Parteikämpfen als ausgesprochene „Kohmwahlen“ stattfinden sollen. Dadurch soll der einmütige feste Entschluß des Landes, den Krieg siegreich zu beenden, zum Ausdruck gebracht werden.

Bern, 30. Juli. Aus Dublin wird berichtet, daß die neue Rekrutierung, die Marshall French mit Landversprechungen angeordnet hat, ein Fehlschlag sei. French hatte 50000 Mann in drei Monaten gefordert. Der erste Monat ist um, aber die intensivste Werbearbeit hat nur etwa 5000 Anwerbungen zustandegebracht.

Stockholm, 29. Juli. Auf dem Dampfer „Selena“, der 8000 Tonnen Weizen von Australien nach Schweden bringen sollte, brach bei Tahiti Feuer aus. Der Dampfer mußte auf Grund gesetzt werden. Die Ladung ist durch Feuer und Wasser so schwer beschädigt, daß sie unbrauchbar ist, was für die Ernährung in Schweden einen schweren Verlust bedeutet.

Berlin, 30. Juli. (Br. Tel.) Aus dem Haag wird dem „Berl. Lokalan.“ mitgeteilt: Die „Times“ meldet aus Buenos Aires: Nachdem über zwei Millionen Tonnen Getreide durch die argentinische Kommission nach Europa verschifft worden sind, fehlt es auf den Märkten an weiteren Käufern. 2 1/2 Millionen Tonnen blieben übrig und da es gleichzeitig überall in Argentinien an Brennmaterial fehlt, hat man jetzt einen großen Teil des Maisüberschusses als Kohle verbrannt mit einem Verlust von 100 Millionen Dollar an Nationalvermögen.

Berlin, 30. Juli. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich heute vormittag gegen 1/10 Uhr auf der Strecke Landsberg an der Warthe-Schneidemühl in der Nähe der Station Gurlow ereignet. Der Schneidemühl — Berliner D-Zug ist entgleist. Nach den bisherigen Feststellungen sollen 30 Tote und 20 Verletzte zu verzeichnen sein. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht ermittelt.

Bern, 30. Juli. Das Pressebureau des schweizerischen Armeestabs teilt mit, daß als Spezialmittel gegen die Grippe bekanntlich das von den

Bayerwerke in Livorkusen hergestellte Neo-Salvarjan gilt. Nachdem dieses Mittel in der Schweiz auf die Reize gekommen war, hat das preussische Kriegsministerium sich bereit erklärt, auf bringenden Ansuchen der Schweiz einige 1000 Dosen Neo-Salvarjan sowohl für die Truppen als für die Zivilbevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Berlin, 30. Juli. In landwirtschaftlichen Kreisen herrscht nach der „Tägl. Rundschau“ die Meinung, daß wir in naher Zeit mit einer Ueberzeugung von Gemäsen zu rechnen haben. Ebenso scheint auch die Kartoffelernte ganz vorzüglich auszufallen.

Essen, 29. Juli. Die heutige Versammlung der Bedenbesitzer des Rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats beschloß, die Richtpreise für die letzten vier Monate dieses Jahres für Kohle um 2,40 Mark, für Koks um 3,40 Mark, für Brechkohle um 4 M. und für Brekettts um 2,40 Mark für die Tonne (20 Zentner) zu erhöhen. Die Preiserhöhungen verstehen sich einschließlich der Kohlensteuer. Sie erfolgen unter dem Vorbehalt, daß die Lasten, die das neue Umsatzsteuergesetz dem Kohlen-Syndikat bringen wird, zu den heutigen Preiserhöhungen zugeschlagen werden.

### Zu Bismarcks 20. Todestag.

Der 30. Juli 1898, an dem Bismarck die Augen geschlossen hat, ist ein Trauertag des deutschen Volkes gewesen. Es hat damals in den Tiefen seiner Seele gefühlt, was es in dem Schöpfer seiner Einheit, dem Gestalter seines staatlichen Baues verlor. Und dieses Gefühl war einmütig, während acht Jahre vorher als der erste Kanzler aus seinem Amte schied, der Parteigeist viele Kräfte seiner Person noch nicht gereicht werden ließ. Je größer unser Abstand von Bismarck wurde, je mehr Nachfolger wir an seiner Größe zu messen Gelegenheit hatten, um so gewaltiger ist seine Person gestiegen. Und heute, da die deutschen Staaten in noch schwerem Kampf sein Volk gegen die ganze Welt verteidigen müssen, heute, da uns das Geschick auf politischem Gebiet den Führer von gleich überragender Größe nicht beschieden hat, da fast auch der einfache Mann seine Gedanken wie selbstverständlich in das Wort: Ein Bismarck fehlt uns! Wie oft haben wir an Bismarck gedacht, wenn unsere Reichskanzler unschlüssig sich von den Parlamentsmehrheiten leiten ließen, statt diese zu leiten, wenn sie in unrichtigen Augenblicken ihre Friedenshand auszustrecken suchten und schändliche Zurückweisung sie von der Wiederholung nicht abhielt, wenn wir den Eindruck haben mußten, daß unserer Leitung die Sicherheit in den Zielen mangelte. Die Verwirklichung des Einheitsgedankens und später die Aufrechterhaltung des Gewonnenen, die Wahrung der deutschen Vormachtstellung auf dem europäischen Festland, das waren die Hauptlinien in seiner Politik. Wenn freilich oft geglaubt wird, daß dieser Weltkrieg uns erspart geblieben wäre, wenn wir nur bei Bismarcks Politik hätten bleiben wollen, so ist das doch nicht so einfach. Noch zu Bismarcks Zeit ist der enge Rahmen der Festlandspolitik durchbrochen worden; unter kluger Ausnützung der Zeit, da England uns brauchte und daher nicht hindern konnte, wurde der Grund zu unserem Kolonialreich gelegt und damit Deutschland aus der Festlandpolitik zur Weltpolitik geführt. Auf die daraus sich entwickelnde Verchiebung der Machtverhältnisse, insbesondere auf die der Weltpolitik entsprechende wirtschaftliche Ausdehnung Deutschlands geht zuletzt der Keim zu unserem Weltkrieg zurück. Bismarck selber hat das deutsche Reich noch auf das hohe Meer der Weltpolitik gesteuert; die Aufgabe, es durch ihre Strudel zu leiten, blieb dann seinen Nachfolgern. Bismarck hätte auch auf der hohen See das Schiff des deutschen Reiches ohne Schwanken geleitet, daß das unsichere Vorwärts und wieder Zurück, das unserer Politik seit dem Burenkrieg und noch mehr seit dem Zwischenfall mit Delcassé schwer anhaftet, vermieden worden wäre, daß das deutsche Volk innerlich und äußerlich gerüstet einer Entscheidung entgegengeführt worden wäre, daß die Regierung sich nicht von Englands Schlaubeiten hätte täuschen lassen und daß sie es nicht soweit hätte kommen lassen, daß wir fast ganz einsam dastehen und Dutzende von Staaten ganz gegen ihre eigenen Interessen Englands Weltmacht weiter festankern helfen. Vielleicht wäre ein Weltbrand trotz allem nicht zu vermeiden gewesen. Aber dann wäre eine klare politische Führung dagewesen. All die Niederlagen und Demütigungen unserer äußeren Politik im Verlauf der Kriegsjahre haben ja jedesmal die Frage angebracht: Wie wäre es wohl gegangen, wenn ein Bismarck an der Spitze stände? Wir wären weiter voran, unsere militärischen Erfolge wären politisch ganz anders ausgewertet worden. Das ist die ein-

mütige Ueberzeugung des deutschen Volkes. Und sie ist die beste Ehrung für den Toten, dessen Gedächtnis so einzig ist, daß wir nicht hoffen können, in jeder Zeit der Not und der großen Entscheidung feinesgleichen zu haben.

### Württemberg.

#### Die Liebesgabendätigkeit des Württembergischen Roten Kreuzes.

Das der Württembergische Landesverein vom Roten Kreuz auf dem Gebiete der Versorgung der Truppen mit Liebesgaben geleistet hat, dürfte in der Geschichte des Deutschen Roten Kreuzes wohl einzig dastehen. Seit Kriegsbeginn sind von Stuttgart allein nicht weniger als 2000 Eisenbahnwagen mit Waren im Gesamtgewicht von rund 400000 Zentner und im Werte von nahezu 10 Millionen Mark an die verschiedenen Fronten bis tief hinunter nach Kleinasien hinausgegangen. Die Zahl der zu diesen Transporten erforderlichen Wagen hätten ausgereicht, um 40 Güterzüge auszurüsten, die aneinander gereiht, eine Geleisstraße vom Stuttgarter Hauptbahnhof bis zum Bahnhof Ludwigsburg hätten beanspruchen müssen.

Alle diese Sendungen fanden durch die dankenswerte Vermittlung des kgl. Kriegsministeriums, das für den erforderlichen militärischen Schutz besorgt war, ihre raschmögliche Beförderung an die einzelnen württembergischen Truppenteile. Zu diesen Sendungen aus Stuttgart kommen noch unzählige Gaben, nach Schätzung etwa im gleichen Wert, die aus den einzelnen Bezirken des Vereins durch die Bezirksvertreter des Roten Kreuzes unmittelbar an die Truppen gelangen.

Unzählige Zuschriften aus dem Felde haben gezeigt, welche große Freude alle diese Gaben, die als ein Gruß der Heimat hinausgingen, bei unseren tapferen Truppen hervorgerufen haben. In dieser Liebesgabendätigkeit wird das Rote Kreuz auch in Zukunft nicht erlahmen. Gerade jetzt, in einer Zeit, da es für die Angehörigen immer schwieriger wird, geeignete Gegenstände aufzubringen, ist es doppelt notwendig. Das Rote Kreuz kann die wünschenswerten Gegenstände immer noch beschaffen und hat hier in ganz besonderem Maße eingzugreifen. Es ist die Gemähr geboten, daß nur solche Gegenstände als Liebesgaben hinausgehen, die drängen auf wirklich notwendig sind, die von den einzelnen Truppenteilen als solche angefordert werden. Wenn man aber bedenkt, daß viele hunderte württembergischer Einzelsoldaten zu versorgen sind, so wird man die ungeheuren Ausgaben, die hier notwendig sind, verstehen. Die Mittel hierfür auch in Zukunft zu beschaffen, soll die Opferwoche des Roten Kreuzes in den Tagen vom 29. Juli bis 3. August Gelegenheit geben.

Biblingen. Offizierstellvertreter Kempis war einem Fischereiberechtigten beim Fischen beschlich. Um ein besseres Ergebnis zu erzielen, grübelte er eine Handgranate an und wollte sie ins Wasser werfen. Sie explodierte vorzeitig, riß ihm die Brust auf, beide Hände weg und beide Augen aus. Kempis war sofort tot.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 30. Juli. Die Landeserziehungsstelle weist darauf hin, daß das Abernten, Feilhalten und der Erwerb von Rüssen in jedem Zustand verboten ist und daß Zuwiderhandlungen bestraft werden.

Bad Liebenzell, 29. Juli. Ein seltener Genuß wurde uns gestern durch die Darbietungen des Vaterl. Gesangvereins Ehrenfeld-Stuttgart zuteil. Des unaussprechlichen Regens wegen mußte die Veranstaltung im Saale des Gasthofs zum „Abler“ stattfinden. Nicht weniger als 72 Sänger gaben unter der bewährten Leitung des Herrn Jul. Bengert, kgl. Musikdirektors aus Stuttgart, ihr Bestes zum Vortrag, und man hatte gleich zu Anfang mit Schuberts „Santus“ und der Hymne von Köllner „Waldmorgen“ den Eindruck, daß es sich um etwas Fertiges, Ganzes, handelte, das erhebend wirkte. Mächtig brauchten die Gesänge durch den für den Zweck fast zu kleinen Saal. Dr. Musikdirektor Fischer-Stuttgart brachte einige Cello-Soli mit viel Gefühl zum Vortrag. Sehr kernig wirkte das bekannte Weber'sche Lied „Löhns wilde Jagd“, bei dem das harmonische und exakte Zusammenwirken des Chors ganz besonders zur Geltung kam. — Erhebend klangen auch die beiden Hinderburg gewidmeten Männerchor-Kompositionen des Herrn Musikdirektors Bengert „Der Landsturm von 1813“ und „Der Landsturm im Weltkrieg“. Eine sehr angenehme Stimme entwickelte Dr. Gottlob Roth (Tenor), die schließlich noch mehr zu Geltung ge-

Soltes. Und  
dessen Gedr  
ffen können,  
Entscheidung

**Württemberg.**

verein vom  
erforgerung der  
d, dürfte in  
Kreuzes wohl  
d von Stutt  
nenbahnwagen  
rund 400000  
10 Milio  
onten bis tief  
en. Die Zahl  
lichen Wagen  
anzuwachsen,  
te vom Stutt  
Ludwigi-

terer Neu  
Fischen beh  
erzielen, zündete  
sie ins Wasser  
rij ihm die  
beide Augen

**Umgabung.**

Landesvor  
das Abenten,  
affen in grünem  
widerhandlungen

Ein seltener  
die Darbietungen  
eld-Stuttgart  
wegen mußte  
Gasthofs zum  
als 72 Sänger  
des Herrn Jul  
Stuttgart, ihr  
te gleich zu An  
und der Hamme  
indrud, daß es  
andelte, das er  
ie Gefänge durch  
aal. Dr. Kuffl  
einige Cello-Sell  
ehr fernig wüßte  
ns wilde Jagd",  
trakte Zusammen  
zur Geltung kam.  
den Hindenburg  
onen des Herrn  
sturm von 1813  
ieg". Eine sehr  
dr. Gottlob Roth  
zu Geltung ge

**Dermisches.**

Die grundlegenden Vorarbeiten für die spätere Ueberführung der Heeresangehörigen in das Wirtschaftsleben sind abgeschlossen. Sie haben im engen Zusammenwirken der Heeresverwaltung, der Behörden und der maßgebenden Organisationen des Wirtschaftslebens stattgefunden. Gerade die besonders wichtige Aufgabe der Arbeitsvermittlung ist bis ins einzelne mit den Fachleuten der Arbeitsnachweisorganisationen, der öffentlichen Arbeitsnachweise der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer durchgeführt worden. Die näheren Bestimmungen werden rechtzeitig bekanntgegeben werden. Es besteht jedenfalls nicht die mindeste Gefahr, daß einer zu spät kommen könnte. Es kann deshalb allen Kreisen nur dringend empfohlen werden, sich durch keinerlei Nachrichten beunruhigen zu lassen. Zunächst sind freilich noch andre Aufgaben zu erfüllen, als das Wirtschaftsleben des Friedens in Gang zu bringen. Es gilt jetzt immer noch zu kämpfen, zu arbeiten und zu siegen. Es kann aber jeder vollkommen beruhigt sein und rückhaltlos darauf vertrauen, daß die Heeresverwaltung, wenn der Sieg erst errungen ist, die Ueberführung der Heeresangehörigen in das Wirtschaftsleben ebenso sorgfältig vorbereitet hat, wie jederzeit die Mobilmachung.

ep. Weissagung im Weltkrieg. Wie immer in Zeiten der Aufregung und Spannung, in denen die Nerven fast bis zum Zusammenbruch belastet werden, so geht auch im Weltkrieg: es spukt in vielen Köpfen. Viele Menschen wollen einmal wieder um jeden Preis die Zukunft wissen, sei es aus hoher Neugierde, sei es aus Nervenschwäche. Man könnte ja den Leuten das "Bergnügen" lassen, ihre Nase in das Dunkel der Zukunft zu stecken, wenn dieses "Bergnügen" nicht gar häufig zu einem Attentat auf die Bibel führen würde, gegen das protestiert werden muß. Die Bibel ist doch zu gut dazu, daß man sie, auch wenn man sie sonst vielleicht kaum von außen kennt, zum Orakelholen mißbrauchen dürfte. Ist es übrigens nicht einfach lächerlich — freilich mehr als lächerlich — wenn man hört, wie durch allerhand Praktiken mit Schlüsseln, Schnüren usw. aus der Bibel Auskünfte über allerlei Fragen herausgezaubert werden sollen? Aber auch Leute, die fromm sein wollen, stöbern in den Büchern der Weissagung herum und beweisen, daß sie keine Ahnung haben, wozu die Bibel eigentlich da ist. Ihnen sollte doch das Beispiel eines der "Väter" der mächt. Kirche, J. A. Bengels, zur Warnung dienen: auch er hat sich verleiten lassen, die Weissagungen der Bibel auf die Gegenwart zu deuten und das Ende der Welt auf das Jahr 1836 auszurechnen: sie sieht aber noch. Gewisse Leute jedoch lernen nie etwas, und so wird fröhlich weitergerechnet. Die Millenniumsleute haben für 1914 die Wiederkunft Christi vorausgesagt; da sie nicht erfolgte, griffen sie zu der Verlegenheitsauskunft, Christus sei vorläufig "verborgen" wiedergekehrt. Was das für einen Sinn haben soll, versteht wohl außer ihnen selbst kein vernünftiger Mensch. Die Adonisten haben eine schöne Zeichnung herausgegeben, auf der der Gang der Weltgeschichte von Adam bis 1914 abgebildet und das Ende der Welt auf das Jahr 1918 errechnet ist. Diese Zeichnung ist aber beileibe nicht das Neueste vom Neuen, sie wurde vielmehr aus einem verstaubten Winkel hervorgeholt, in dem sie seit vielen Jahren geschlummert hatte: damals war das Ende der Welt das Jahr 1844. Warum aber sollte man nicht auch eine so wohlgelungene Zeichnung zweimal im Verlauf von 100 Jahren vorzeigen dürfen? Wann sie wohl das nächste Mal erscheinen wird? Wer könnte all den Unsin aufzählen, der in unsren Tagen aus der Bibel herausgelesen wird! Und doch hat einmal einer gesagt, von dem wir uns vielleicht eher beraten lassen dürfen: "Von dem Tag aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater." Die Bibel ist kein "Fahrplan der Weltgeschichte" für Neugierige, in ihr geht es um das Innerlichste und Demütigste im Menschen, um die Beziehung zu Gott. Darum gilt für jeden nüchtern denkenden Menschen, der Weissagerei zu Leibe zu rücken, wo er kann. Der beste Weg, sich mit der Zukunft vertraut zu machen, ist immer noch der, an ihr tätig in der Gegenwart mitzuarbeiten, soweit es in der Macht des Einzelnen steht, und den Gang der Geschichte in Ruhe abzuwarten im Vertrauen auf den, der die Geschichte lenkt.

Die Perlen der Engländerinnen. In London ist man auf die Idee verfallen, zu Gunsten des Roten Kreuzes eine Perlenammlung zu veranstalten. Man hat jede reiche oder reich auftretende Dame, eine Perle aus ihrem Schmuck zu stiften, und wollte aus diesen Perlen eine Kette zu-

sammensügen, die dann in "Christies", dem Aktionshause versteigert werden sollte. Wie eine Londoner Korrespondentin der "Neuen Züricher Zeitung" berichtet, ist der Erfolg sehr groß. Es wurden bis Ende Juni 2500 Perlen gestiftet, die einen Gesamtwert von 1,6 Mill. Mark haben, und die Einsendungen dauern fort. Auch Juden und die Kolonien wollen sich beteiligen. Zunächst hat man die Perlen öffentlich ausgestellt, das Eintrittsgeld soll gleichfalls dem Roten Kreuz überwiesen werden.

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

Berlin, 30. Juli. Die Tschedenbewegung in Großrußland greift, unterstützt von der Entente, auf das europäische Rußland über und beginnt die Macht der Sowjetregierung zu bedrohen. Eine weitere Bedrohung bedeutet auch die gelungene Flucht des Großfürsten Michael aus Tomsk. Die Rote Armee hat sich keineswegs als durchaus zuverlässig erwiesen. Die Sowjetregierung hat nunmehr die 6monatige Dienstpflicht eingeführt und in verschiedenen Landbezirken die Jahrgänge 1893 bis 1907 der Arbeiter und Bauern zum Frontdienst einberufen. Die Einberufungen haben jedoch geringen Erfolg gezeigt, da die Sowjetregierung keine Zwangsmittel besitzt. — Die Landungen von Ententeleuten an der Kurmanküste dauern fort. Bisher befinden sich insgesamt 15 bis 20000 Mann im Kurmangebiet, davon der Hauptteil Engländer, sowie auch einige Matrosenabteilungen und Amerikaner. Der nördliche Teil des Kurmangebietes ist besetzt und der Vormarsch nach Süden hat begonnen. Die Engländer haben eine unabhängige Weiß-Russ-Omega-Republik ausgerufen. Die geringfügigen bolschewistischen Streitkräfte haben Befehl erhalten, sich zurückzuziehen. 1500 bis 2000 Mann Verstärkungen sollen aus Petersburg unterwegs sein, doch dürften die Bolschewiktruppen zu einem ernstlichen Widerstand nicht im Stande sein. Die Tscheden im Ural, die gut organisiert sind, bilden einen starken Gegner der Sowjetregierung. Ihre Gesamtstärke beträgt 40 bis 60000 Mann und es haben sich ihnen etwa 15000 Kosaken angeschlossen. Vom Osten her droht der Annarschstarke japanischer Truppen, die in der Mandchurei bereit stehen und mit ihren Sicherungen bereits vorgedrungen sind. Von Sibirien ist nur noch das Gebiet beiderseits des Baikalsees und um Irkutsk in den Händen der Regierung. Doch auch um Irkutsk wird schon gekämpft.

Hafel, 30. Juli. Die "Morningpost" meldet, Petersburger Blätter berichten, daß die Räteregierung in Moskau die Einleitung von Verfahren gegen eine Anzahl Mitglieder des früheren Zarenhauses, darunter auch gegen die Großfürstinnen, beschlossen habe. Der Name der Erzarin stehe noch nicht auf der Liste der durch das Revolutionsgericht abzuurteilenden Personen. — Die "Daily Mail" berichtet aus Moskau, daß das Testament des Erzaren in den Händen der Bolschewiki-Regierung sich befindet. Es lag schon vor der Beschlagnahme des kaiserlichen Eigentums vor, da es der Zar schon sehr frühzeitig auf seinen eigenen Wunsch anfertigte. Das Testament bestimmt den größten Teil des Vermögens und Besitzes wohlthätigen Zwecken, sowie zur Unterstützung armer und milder Stiftungen. Hartnäckig wird behauptet, daß drei russische Großfürsten, darunter der Großfürst Michael Konstantinowitsch, zwei Tage nach der Hinrichtung des Zaren ebenfalls in Jekaterinaburg von roten Garbisten ermordet wurden.

**Natürliches Wetter.**

Der Hochdruck behält vorerst noch die Herrschaft und wird nach Aufhören der kühlen Luftzufuhr bei heiterem Himmel trockenes Wetter und sommerliche Wärmemtemperatur veranlassen.

**Literarisches.**

Des Kriegers Weg zum eigenen Heim. Wie sich tatkräftige Krieger nach ihrer Heimkehr in 6-8 Wochen eine Familienheimstätte schlüsselfertig sofort bewohnbar mit Stall und Nebenanlagen für 2-3000 Mark mit Hilfe von Kameraden oder Angehörigen ohne einen gelehrten Maurer im Stempelbau errichten. Deutschlands volkstümliche Bauweise. Mit vielen Abbildungen. Herausgegeben vom Landwehrmann Max Beetz. 10. Aufl. Preis 1.20 Mark (Porto 10 Pfg.). Heimkulturverlag, Wiesbaden. — Das ist einmal eine praktische Schrift, die auch Unbemittelten neue Wege der Wohnungsbeschaffung zeigt. Jeder Krieger kann sich auf die hier gezeigte Weise ohne jede Mittel eine Heimstätte mit Stall und Nebenanlagen schaffen, sonst mit ganz bescheidenem Kapital. Jede Familie lese die beherzigenswerte Schrift mit ihren netten Hausbeispielen, deren eines seinem Vauherren (Vollschullehrer) vollständig fertig ausgeführt nur 1000 Mark gekostet hat.



**R. Oberamt Neuenbürg**  
**Abdunkelung wegen Fliegergefahr.**

Wegen zunehmender Gefahr feindlicher Luftangriffe bei Nacht wird für den Oberamtsbezirk auf Grund des § 366, §. 10 StrGB. und des Art. 32, §. 5 RStGB. mit sofortiger Wirkung angeordnet:

- 1) Die Beleuchtung der Ortschaften, Anlagen, Bahnhöfe, Verkehrswege ist dauernd auf das geringst zulässige Maß zu beschränken. Keine Lichtquelle darf stärker sein oder länger brennen, als ihr Zweck unbedingt erfordert.
  - 2) Jede Innenbeleuchtung aller Häuser (Privatgebäude, öffentl. Gebäude, Fabriken usw.) ist durch Läden, dichte Vorhänge oder in anderer Weise wirksam abzublenden.
  - 3) Lichtquellen außerhalb von Gebäuden sind, soweit irgend durchführbar, nach oben und den Seiten abzublenden.
- Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, vorstehende Anordnungen alsbald durch Anschlag bekannt zu machen, sowie wirksam und sorgfältig durchzuführen. Die Forderung der Abdunkelung findet ihre Grenze in der Verkehrs- oder Betriebssicherheit der betreffenden Verhältnisse. Soweit an einzelnen Stellen Straßenbeleuchtung aus Gründen der Verkehrssicherheit nicht zum umgehen ist, sind die betreffenden Lampen nach oben und den Seiten abzublenden.

Den 18. September 1917 OMA. Gaifer.

Es besteht Veranlassung vorstehende Anordnung in Erinnerung zu bringen. Den (Stadt-)Schultheißenämtern wird ihre wirksame Durchführung hiemit zur besonderen Pflicht gemacht. Zuwiderhandlungen sind dem Oberamt anzuzeigen.

Den 30. Juli 1918. Amtmann Prinzing.

**R. Oberamt Neuenbürg.**  
**Die (Stadt-)Schultheißenämter**  
wollen die Farrenschauvisitationsprotokollbücher bis 5. August d. J. dem stellv. Vorsitzenden der Farrenschaubehörde, Herrn Gottlieb Rentschler in Grumbach mitteilen.

Den 27. Juli 1918. OMA. Gaifer.

**R. Oberamt Neuenbürg.**  
**Laubenschlag-Sperre.**  
Die Ortspolizeibehörden werden aufgefordert, zur Verhütung von Schäden Laubenschlag-Sperre über die Dauer der Ernte gemäß Art. 34 Abs. 1 §. 1 P.St.G.B. anzuordnen und wirksam durchzuführen. Bei Festsetzung des Zeitraums für die Sperre ist nicht nur auf die Verhältnisse der eigenen Markung, sondern auch auf diejenigen der Nachbargemeinden Rücksicht zu nehmen, auch wenn diese nicht zum Oberamtsbezirk gehören.

Den 29. Juli 1918. OMA. Gaifer.

**Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.**  
**Futtermittel-Angebot.**

Es werden den Bezirksgemeinden angeboten:

1. Für Pferde  
Eweikrautfutter II, Preis circa 24 M 85 J per Ztr.,  
Zuckerrübschnitzel, " " 19 M - J " "  
Mielemelasse, " " 16 M - J " "
2. Für Milchvieh und Schweine  
Leinfachsen, Preis circa 17 M 50 J per Ztr.,  
Leingallertfutter, " " 24 M - J " "

Die angegebenen Preise verstehen sich ab Neuenbürg. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Bestellungen ihrer Gemeinden auf die einzelnen Arten von Futtermitteln unverzüglich und längstens bis 3. August 1918 hierher schriftlich anzuzeigen.

Bei der Bestellung ist die Zahl der in der Gemeinde vorhandenen Pferde anzugeben.

Bestellungen ohne diese Angaben werden zurückgewiesen. Halter von Leihpferden der Militärverwaltung, die von dieser mit Futtermitteln versorgt werden, haben keinen Anspruch.

Von Gemeinden, die bis 3. August 1918 keine schriftlichen Bestellungen einreichen, wird angenommen, daß sie verzichten und kann nachträglich keine Zuweisung erfolgen.

Neuenbürg, den 30. Juli 1918.  
Bezirksgetreidestelle.  
Kähler.

**Alles staunt**  
über meine reinen deutsche  
**Natur-Haar-  
Zöpfe.**  
Bin unübertroffen leistungsfähig, es sollte daher keine Dame versäumen, mein Lager zu besichtigen.  
**Frau Rob. Just**  
Pforzheim  
Haarpflege- und Parfümerie-  
Haus  
Jetzt Zorrenstrasse 5.  
Ankauf von  
ausgekämmtem Haar.

**Dobermann**  
Rüde, mit erstklassig, Stammbaum, sehr wachsam und energisch, abzugeben, eventuell im Umtausch gegen jungen Leonberger oder Neufundländer.  
Ebenda ein reifarb. 1/2 jähr. Ziegenböckle zu haben.  
**Nich. Dann,** Fischzuchtanstalt  
Gaimbach.  
**Gesang- und Gebetbücher**  
empfiehlt die  
**G. Wech'sche Buchhandlung.**

**Württembergischer Landesverein vom Roten Kreuz.**  
**Aufruf.**

Dies Kriegsjahre liegen hinter uns, Jahre schwerer Sorge und tiefen Leids, aber auch Jahre stolzer Erhebung und heldenhafter Opferfreudigkeit. Und diese Opferfreudigkeit soll unserem Volke auch jetzt beim Eintritt in das 5. Kriegsjahr erhalten bleiben. Die Entstehungstage des furchtbaren Weltkrieges, der unserem Vaterlande die Vernichtung bringen sollte, die Tage vom 29. Juli bis 3. August, sollen auch diesmal für uns in der Heimat

**Opfertage**

sein, Gedenktage, die uns aufs neue zurufen:  
Helft dem Roten Kreuz  
in seiner Verwundetenfürsorge,  
in seiner Liebesgabentätigkeit,  
für seine Soldatenheime,  
in seiner Gefangenenfürsorge.  
Helft den im Dienste des Vaterlandes krank und arbeitsunfähig gewordenen Schwestern und freiw. Krankenpflegern!  
Helft mit an der Ausbildung und Fürsorge für Pflegerinnen vom Roten Kreuz, die sich auch im Frieden dauernd und berufsmäßig der Krankenpflege widmen wollen!  
Zu geben, was wir können, das verlangt die Not der Zeit, heute mehr als je! Jeder sei dabei, wenn es gilt, einen Teil der Dankeschuld zu tilgen gegenüber unseren unvergleichlichen Truppen, die uns Heimat und Vaterland vor feindlichem Einfall und vor Verwüstung bewahrt haben.  
Gebt und helft mit! Gebt alle!  
Dann wird die 5. Wiederkehr des Jahrestags der Mobilmachung zu einer Kundgebung heifer Dankbarkeit und Treue, zu einem Gelöbnis festesten Vertrauens in unser sieghaftes Heer.  
Jede Gabe, auch die kleinste, ist willkommen.  
Die örtlichen Vertreter, die Herren Geistlichen, Lehrer und Ortsvorsteher, werden herzlich gebeten, abermals das Erforderliche einzuleiten, daß auch diesem Opfertage in jeder Gemeinde ein der guten Sache entsprechender Erfolg gesichert wird.  
Die eingegangenen Gaben bitte ich bis 15. August an die Bezirkskasse des Roten Kreuzes (Oberamtsparlasse Neuenbürg Girokonto Nr. 77) einzusenden.  
Den 20. Juli 1918.

Der Bezirksvertreter: Schulrat Baumann.

**Dobel, den 30. Juli 1918.**  
**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, welche wir beim Heimgang unseres lieben guten Vaters  
**Joh. Jakob Müller**  
pens. Holzhaucr  
erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zum Friedhof, auch für den schönen Gesang, sei allen herzlich Dank gesagt.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Einfache gewissenhafte  
**Frau oder Fräulein**  
gesucht, zur selbständigen Führung eines kleinen Haushalts (3 Kinder, 1 Erwachsene). Gehalt nach Uebereinkunft. Eintritt sofort. Off. unter J. P. 1343 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

**Allen**  
**Sich Leidenden**  
und **Rheumatikern**  
wird Bählers Naturmittel bestens empfohlen. Vorzug:  
Hirsch-Apothete, Stuttgart,  
Apothete Rejger, Kraß,  
Hauptvertrieb: Jakob Bähler,  
Kraß, Espachstr. 22 (Würt.).

Schömburg.  
Sehe meine 36 Wochen trachtige  
**Kalbin**  
gut gewöhnt, dem Verkauf aus  
**Friedrich Nieginger,**  
Zalstraße Nr. 7.

Neuenbürg.  
Zwei 3 Wochen trachtige  
**Käfinen**  
(belg. Riesen) hat zu verkaufen  
Unterer Sägerweg 346,  
beim Turnplatz.

**Jüngerer Kaufmann**  
sucht am Platze passende Beschäftigung.  
Angebote an die „Enztäler“-Geschäftsstelle erbeten.

Eine schöne  
**Ziege**  
mit einem vier Monate alten Jungen, hat zu verkaufen  
**Gottlob Veht,**  
Obernhäusen.

**Kauft Most-**  
Ansoß, sowie Vorrat, zu je 150 Liter  
Unterbachsder 8 1/2 M  
do. mit Süßholz 11 1/2 M  
Dr. Schweiger's 10 M  
do. mit Süßholz 12 M  
Verf. geg. Rdn. Badg. extra.  
Bel 20 Flaschen 10's Reb.  
**G. Göppinger, Kraß.**  
**Konto-Büchlein**  
empf. die G. Wech'sche Buchdr.

**29. Juli bis 3. August**  
**Opfer-Woche**  
für unsere tapferen Kämpfer im Felde —  
im Lazarett — in der Gefangenschaft.

